

die Rhön und der benachbarte Grabfeldgau zu bewahren haben. Die Leser aus Württembergisch-Franken können an den Büchern sehen, mit welcher methodischen Akribie und Liebe zur Sache der jetzige Museumsreferent der Stadt Schwäbisch Hall, der für den Aufbau des Freilandmuseums in Wackershofen verantwortlich ist, sich der Hohenloher Bauernkultur annehmen wird. *Gö*

Kloster Ebrach und seine Höfe. 5 Original-Kupferstiche von Joh. Balthasar Gutwein nach Zeichnungen von P. Lucas Schmitt. 1738. Neudrucke mit einem Geleitwort von Max H. von Freeden. Würzburg: Stürtz 1980.

Die Mappe im Format 43 x 33 cm enthält Kupferstiche aus der 1738 erschienenen und sehr seltenen „Brevis Notitia Monasterii Ebracensis in Franconia“, nämlich eine Gesamtansicht der reichen Zisterzienserabtei im Steigerwald und Darstellungen der Ebracher Höfe in Sulzheim, Burgwindheim, Oberschwappach und Mainstockheim. Die hervorragenden Neudrucke sind Handabzüge von den Originalplatten, die sich im Besitz des Mainfränkischen Museums Würzburg befinden. Max v. Freeden führt in die Geschichte des Klosters und seiner barocken Bauwerke ein und erläutert die prächtigen Blätter. *Gö*

Werner Dettelbacher: Würzburg im Spiegel der Jahrhunderte. Bilddokumente aus der Zeit von 1493–1873. Würzburg: Stürtz 1976. 103 S., 60 teils farbige Abb.

Der Band ist ausschließlich mit historischen Bildvorlagen zu Ansichten von Würzburg und seiner wichtigsten Gebäude illustriert. Den Beginn macht die Schedelsche Weltchronik von 1493 mit der bekannten Stadtansicht. Infolge der starken Zerstörungen Würzburgs im 2. Weltkrieg liegt besonders in den zahlreichen Abbildungen aus dem 19. Jahrhundert eine wesentliche Bedeutung des Buches. Erfreulich ist dabei die hervorragende Reproduktionsqualität der Abbildungen. Der historisch und kunsthistorisch kenntnisreiche und fundierte bildinterpretierende Text von W. Dettelbacher ist außerordentlich flüssig und gewandt geschrieben. Kurz: ein Erinnerungsbuch, das immer wieder zum Anschauen und Lesen verlockt. *Grünenwald*

Karl Trüdinger: Stadt und Kirche im spätmittelalterlichen Würzburg. Spätmittelalter und Frühe Neuzeit. Tübinger Beiträge zur Geschichtsforschung. Band 1. Stuttgart: Klett-Cotta 1978. 193 S.

Die Geschichtswissenschaft hält heute den traditionell auf die Zeit um 1500 angesetzten Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit für einen weniger markanten Einschnitt als den gesellschaftlichen Wandel, die wirtschaftlichen Veränderungen und die politischen Umwälzungen zwischen dem 18. und 19. Jahrhundert. Die vorliegende Arbeit, mit der eine neue wissenschaftliche Reihe eröffnet wird, die der inneren Einheit der Zeit um 1500 nachspürt, zeigt an den kirchenpolitischen Verhältnissen Würzburgs, wie unmittelbar und nahtlos das, was wir als Zeitalter der Reformation und Renaissance zu bezeichnen gewohnt sind, aus dem Mittelalter herauswächst. Trüdinger untersucht die verfassungspolitische, wirtschaftliche und soziale Situation Würzburgs, geprägt durch heftige Auseinandersetzungen zwischen einer nach Autonomie strebenden Bürgergemeinde und dem bischöflichen Stadtherrn, wobei das Verhältnis von Rat und Bürgerschaft zu den kirchlichen Institutionen und zum städtischen Klerus im Mittelpunkt steht. Die Sonderstellung des Klerus konnte nicht grundsätzlich angefochten werden. Würzburg bleibt eine von der Kirche bestimmte Stadt, und stolz kann der Bischof dem Rat vorhalten: „So die kirch inn dieser stat nicht gelegen, so were es gar eine arme narung inn der stat.“ Die Bürger hatten jedoch großen Einfluß auf die Verwaltung des umfangreichen Kirchenvermögens und das Spitalwesen. Intensive personelle Bindungen bestanden zu den Bettelorden. Das ausgeprägte religiöse Bedürfnis äußerte sich in Bruderschaften, Stiftungen, Heiligenverehrung und Wallfahrten, bis hin zu häretischen Strömungen und antiklerikaler Opposition. Im Quellenanhang der ergebnisreichen und überzeugenden Untersuchungen sind „Artikel wider die Wirtz-

purgischen" (1480) abgedruckt, die einen unmittelbaren Einblick in die Spannungen zwischen Bürgern und Geistlichen erlauben. Gö

Uffenheimer Bilderbogen. Band II. Uffenheimer Geschichtsquellen. Band IV. Hg. von K. Weinmann, R. Liewald, F. Klaußbecker. Uffenheim: R. Liewald 1979.

Das Heimatbuch enthält eine Chronik der Geschichte Uffenheims bis zum Kriegsende 1945. Geschichtliche Ereignisse, bedeutende Männer und Frauen der Stadt, Ehrenbürger, Bürgermeister, Vereinsleben und Feste werden vorgestellt und mit zeitgenössischen Bildern reich illustriert. Daß man es bei knappen Bilderklärungen und einem auf dürftige Tatsachenaufstellung beschränkten Annalenstil nicht bewenden lassen sollte, zeigen die Seiten über die Jahre 1933 bis 1945. Bei vielen mitgeteilten Fakten vermißt der Leser, der diese Jahre in Uffenheim nicht miterlebt hat – das dürfte heute auch die Mehrzahl der Uffenheimer sein –, genauere Aufklärung über Zusammenhänge, Hintergründe, Ursachen und Folgen. Gö

Maria Buchen. Eine fränkische Wallfahrt. Hg. von Wolfgang Brückner unter Mitarbeit von Christoph Daxelmüller, Alois Döring, Hans Dünninger, Fred Rausch, Hans-Theo Ruf, Erich Wimmer. Würzburg: Echter 1979. 175 S., 60 Abb.

Als neuer Band der von Wolfgang Brückner herausgegebenen Reihe LAND UND LEUTE liegt eine von ihm und von Mitarbeitern der Volkskundlichen Abteilung der Universität Würzburg erstellte Arbeit über den fränkischen Wallfahrtsort Maria Buchen vor. Konkreter Anlaß für die Veröffentlichung war zunächst die Feier des 250jährigen Jubiläums der Betreuung Maria Buchens durch den Kapuzinerorden im Jahre 1976, daneben aber bedeutet das Buch eine Zusammenfassung verschiedener Aufsätze, die fränkische Wallfahrt an einem lokalen Beispiel transparent machen will. Gewidmet Josef Dünninger, dem einstigen Vorstand des Würzburger Volkskunde-Seminars, soll das Werk – so Brückner, der Dünninger auf dem Lehrstuhl nachfolgte, – „zeigen, was historische Volkskunde auf dem Felde der religiösen Überlieferungsforschung heute zu leisten versucht“.

Die Reihe von Einzelstudien über Legende und Geschichte der Wallfahrt wirft die ganze Skala von Forschungsschwerpunkten, von Möglichkeiten der Annäherung an ein frömmigkeitsgeschichtliches Thema auf. Die Verfasser untersuchen Gnadenbild und Motivbilder, Legende und die Geschichte von Kirche und Kloster; immer wieder wird dabei vom besonderen „Fall“ Maria Buchen auf die größeren Zusammenhänge verwiesen, vom Bildbaum aus der Buchener Entstehungslegende zum Baumkult innerhalb der abendländischen Frömmigkeitsgeschichte, vom Buchener Vesperbild zur allgemeinen Typologie des Pietä-Motivs. Die „gewissenhafte Beobachtung“ (Wolfgang Brückner) von Maria Buchen endet nicht bei historischen Phänomenen, sondern nimmt auch die Gegenwart mit hinein, untersucht moderne Formen des Wallfahrens (Autobus-Wallfahrten) und nennt Motivgaben von heute (Rollstühle). In diesem Zusammenhang ist auch das Nachwort des Lohrer Pfarrers Joachim Kornbacher zu sehen, der an die große wissenschaftlich-volkskundliche Untersuchung dieser fränkischen Wallfahrt die seelsorgerischen Worte anhängt: „Warum sollte es Gott nicht gefügt haben, daß jener unbekannte Fromme des Mittelalters ein Marienbild an der Buche befestigte und daß in vielfach verschlungenen geschichtlichen Entwicklungen daraus die heutige Wallfahrt entstand?“ – Eine chronologische Tabelle, vom legendären Ursprungsdatum der Wallfahrt 1395 bis heute, und ein ausführliches Literaturverzeichnis runden das Buch ab.

„Maria Buchen“ ist Band 4 in der Reihe LAND UND LEUTE des Echter Verlags, die Veröffentlichungen zur Volkskunde in bewußt allgemein verständlicher Weise und reich illustriert einem breiteren Publikum nahebringen will. Als Band 1 ist 1978 „Fränkische Bildstöcke“ von Heinrich Mehl erschienen, Band 2 ist von Wolfgang Brückner (Gnadenbild und Legende. Kultwandel in Dimbach), Band 3 von Christoph Daxelmüller (Krippen in Franken); und der vorerst letzte Band stammt von Hans Dünninger und behandelt